

Kurz kostet kräftig

Carsten protestiert gegen überteuerte Handy-Nachrichten

Island im April. Regen. Es ist kalt. Disa, ein Mädchen aus Reykjavik, schreibt ihrem Freund Sam in Singapur. Sie nimmt ihr Handy. Und tippt: „I love you, Sam!“ Sendet. Zwei Wochen später kommt ihre Handy-Rechnung...

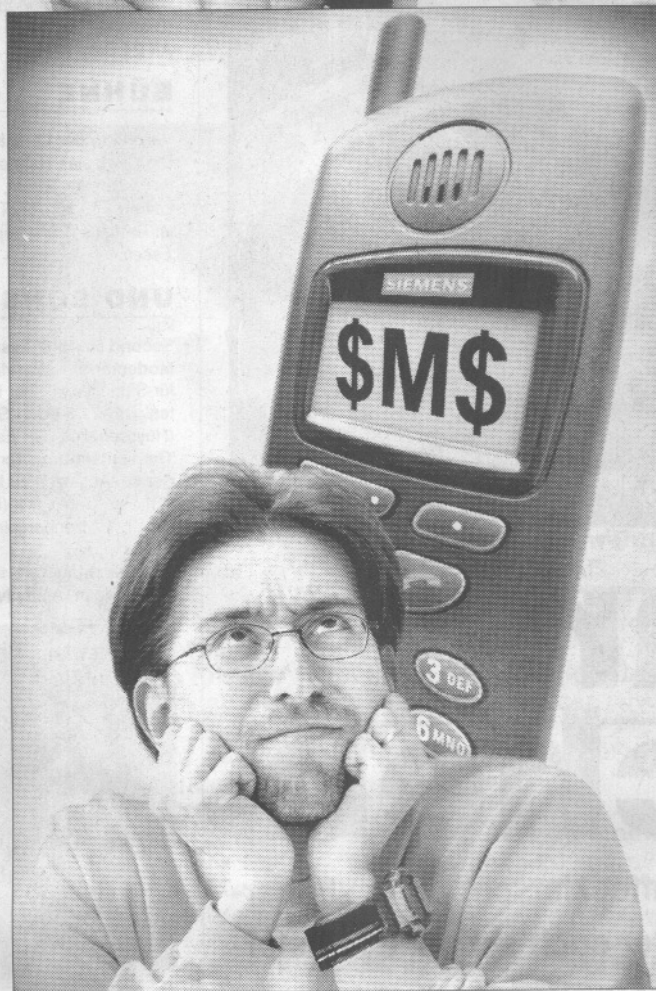
Und: Nicht einen lächerlichen Pfennig muss Disa für diesen Short-Message-Service (kurz SMS) zahlen. Sam übrigens auch nicht, wenn er zurückschreiben will: Dass es in Singapur auch regnet, allerdings bei 32 Grad.

Szenenwechsel: Duisburg, immer noch April. Carsten Kovalski nimmt sein Handy. Schreibt seiner Frau: „Bin gleich zu Hause. Gruß und Kuss Carsten!“ Er zahlt für diese stille Post 39 Pfennig. Und das mehrmals am Tag. Er kommt auf 100 DM SMS-Kosten im Monat.

Aber vielleicht nicht mehr lange. Denn seit einigen Wochen wehrt sich Carsten gegen die SMS-Preise deutscher Mobilfunknetz-Betreiber.

„Im Februar war es“, sagt der 28-Jährige aus Duisburg. Da habe er mit Bekannten im Internet fast eine Woche über nichts anderes als zu hohe SMS-Preise diskutiert. „Ich konnte es nicht mehr lesen. Da hab' ich gesagt: Jetzt mach' ich eine Unterschriftenaktion.“ Seit Mitte März ist der Plan Realität. Unter der Adresse www.smsprotest.de haben sich bereits fast 4 000 Menschen gemeldet, um sich zu beschweren. Und täglich werden es mehr. „Ich hab' die Schnauze voll von der ständigen Abzockerei“, schrieb jetzt jemand, andere bestätigen, dass ihre Kosten für Kurzmitteilungen weit höher sind als für Gespräche, die sie übers Handy führen.

Auch Gehörlose haben sich gemeldet. Sie seien von den hohen Kosten besonders betroffen. Dass Kurzmitteilungen teilweise teurer sind als eine normale Gesprächsminute, finden sie unfair.



Neidisch? Klar! Carsten aus Duisburg schielt auf die Isländerinnen, die umsonst SMS verschicken können. Montage: Marco Stepniak / Foto: Sebastian Kisters

Carsten sieht es genauso: „In den vergangenen Jahren sanken im Mobilfunkbereich die Kosten für die Telefone. Es wurden Vergünstigungen für Telefonate zu einer Ortsvorwahl, für den aktuellen Wahlbereich und für das Wochenende eingeführt. Die Gesprächspreise in den Privat-

kundentarifen wurden von 1,89 DM bis auf 0,15 DM reduziert. Die Kosten für die Kurzmitteilungen sanken aber nicht. Die Preise sind fast ausnahmslos immer noch auf dem Stand der Einführung im Frühjahr 1996.“ Tja, der Markt scheint die Preise (noch) herzugeben.

Carsten, der sein Handy gern als Hobby bezeichnet, schlägt vor, dass die deutschen Netzanbieter T-D1, D2 mannesmann, e-plus und VIAG Interkom ihre SMS-Preise auf fünf bis 15 Pfennig pro Nachricht senken. Wobei einige Meldungen pro Monat bereits in der Grundgebühr enthalten sein sollen. Der Duisburger Aktivist hofft nun, dass die Protestbewegung weiter wächst - und seine Nachricht irgendwann bei den Verantwortlichen ankommt.

Sebastian Kisters

Schäkern und Schummeln

Vor allem junge Leute sind es, die sich an Carstens Unterschriften-Aktion beteiligen. Das Hamburger Marktforschungsinstitut „EARS and EYES WebResearch“ dürfte das nicht überraschen. Es hat in einer Studie herausgefunden, dass Jugendliche im SMS-Fieber liegen. 46 Prozent der 14- bis 19-jährigen Handy-Besitzer senden mehrmals täglich Kurznachrichten.

Warum? „Um einen kleinen Gruß an Freunde zu schicken“, gaben 52 Prozent an. „Terminabsprachen“ und „Informationsaustausch“ rangieren knapp dahinter. Gefangen im (Liebes-)Netz sind 33 Prozent. Sie nutzen SMS, um „Grüße an den Partner loszuwerden“. 15 Prozent flirten still und heimlich.

An dieser Stelle bitten wir übrigens alle Lehrer, den Text ohne zu knatschen zur Seite zu legen. Schluss! Weg! Aus! So, jetzt weiter. . . Vier Prozent der Handy-Generation geben nämlich zu, dass sie das SMS-System nutzen, um bei Klassenarbeiten zu schummeln. Na! Liebe Schüler...